**Lied EG 503**, 13+14

**Segen:**

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

**Gottesdienst zum Sonntag Quasimodogeniti**

(= wie die Neugeborenen)

In diesem Jahr war und ist zu und nach Ostern alles anders. Verreisen geht nicht, Familienbesuche gehen nicht, Konzert-, Kino- oder auch Restaurant-besuche gehen nicht, viele der liebgewonnenen kleinen und großen Dinge rund um das Fest gehen nicht. Und selbst die Gottesdienste … alles abgesagt!

Es stimmt - und stimmt eben auch nicht! **Das wirklich Wesentliche kann stattfinden!**

Eine kleine Auswahl gefällig?



So war es dieser Tage im Schaukasten einer Kirchengemeinde zu lesen. Bei allem, worauf wir jetzt verzichten müssen, gibt es mindestens ebenso vieles zu entdecken.

Menschen beschenken sich … mit Zeit, mit gegenseitiger Beachtung, mit Zuhören, mit Reden, mit Wertschätzung, mit verrückten Ideen, mit kleinen Gesten und großen Taten … viele tun etwas für andere - und entdecken Neues für sich.

Wer hätte gedacht, dass all das möglich ist. Ein Virus steckt an! So paradox es klingen mag: das Virus macht nicht nur krank - es zeigt auch, was in uns steckt!

Gute Aussichten … so war es, so ist es an Ostern. Am Ende siegt das Leben!

In diesem Sinn feiern wir diesen Gottesdienst.

**Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

**Lied 503, 1-3+8** Geh aus, mein Herz und suche Freud…

**Den Psalm zum Sonntag finden Sie unter EG 746** (im Wechsel oder allein)

**Bittruf:**

Wir möchten glauben und leben können,

frei von Angst oder Zweifel,

und stoßen doch immer wieder an die Grenzen unseres Vertrauens.

Wir klagen es Gott und rufen:

*Herre Gott, erbarme dich, Christe,erbarme dich, Herre Gott, erbarme dich!*

**Lobpreis:**

Ganz neu können wir leben, hoffen und vertrauen,

denn „Christ ist erstanden“ zu neuem Leben für uns und in uns.

Dankbar lasst uns singen: *Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen sein Wohlgefallen!*

**Wir beten**:

Neue Hoffnung gibst du in unser Leben, Gott,

unverhofftes Vertrauen, wo wir ängstlich verzagen.

Mit Jesus lässt du uns auferstehen zu einem Leben voll Hoffnung und Liebe. Wir danken dir von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

**Lesung aus 1. Petrus 1, 3-5:**

*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit.*

Lob sei dir o Christe, Halleluja!

(Jetzt kann gemeinsam oder allein das Glaubensbekenntnis gesprochen werden.)

**Lied EG 100** Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit…

**Fürbitten:**

Wir wissen, dass wir getauft sind,

berufen zu einem neuen Leben.

Wir bitten Gott aufs neue um seinen Geist,

den Geist der Hoffnung und der Geduld,

der Liebe und der Besonnenheit.

Wir beten für die Kinder, die wir taufen,

und für die Jungen und Mädchen, die wir konfirmieren,

dass Gott ihnen helfe, Menschen zu werden nach seinem Bilde,

Menschen, die andere lieben können wie sich selbst.

Wir sehen unsere Aufgabe an Kindern und Enkeln,

an allen, die uns besonders anvertraut sind.

Wir bitten Gott um offene Ohren für ihre Fragen,

um ein offenes Herz für ihre Probleme.

Wir vereinen uns mit den Menschen, die sich am Leben freuen können.

Hilf uns, Gott, unsere Freude, unser Glück mit anderen zu teilen.

Wir sehen auch die Leidenden und Alleingelassenen,

die von todbringenden Krankheiten, Unrecht, Gewalt und Krieg Bedrohten in aller Welt. Gott bewahre uns davor, dass wir so leben, als gäbe es sie nicht.

Wir gedenken der Menschen, die der Tod uns genommen hat.

Wir vertrauen sie Gott an - dankbar für alles Gute, das sie uns getan

haben.

Du hast dich unser erbarmt, Herr, unser Gott.

Dein Sohn ist unser Licht im Dunkel der Welt,

ein Licht der Hoffnung für alle Menschen, gerade jetzt in dieser Zeit.

An ihn halten wir uns,

auf ihn verlassen wir uns, jetzt und in Zukunft.

Gemeinsam beten wir mit den Worten Jesu Christi: **Vater unser im Himmel…**

Gerade in diesen schwierigen Zeiten geraten Menschen unter uns in Angst und Sorge um ihren Arbeitsplatz, um ihr Miteinander in der Enge ihrer Wohnung und um ihre Gesundheit.

Und sehen damit schlichtweg ihre ganze Zukunft wie vernagelt.

Und das alles unter den jetzigen Zu- und Umständen, in denen wir nicht zusammenkommen dürfen. Eine lähmende Gefahr der Vereinsamung greift um sich. Viele fühlen sich abgeschrieben und vergessen. Und das sind nicht nur die alten Menschen in den Pflegeheimen, die jetzt nicht mehr besucht werden dürfen. Weil sie ja so bedroht sind durch den Virus.

Und doch lässt diese Krisenzeit auch wieder ein ganz neues Gemeinschafsgefühl entstehen und das ist für mich auch ein Osterwunder:

Von Balkonen und vor Altenheimen wird musiziert.

Viele Menschen sind jetzt aufmerksamer auf ihre hilfsbedürftigen Mitmenschen als vor den Coronazeiten.

Die alten Nachbarn werden gefragt, ob man ihnen was aus dem Supermarkt mitbringen kann. Menschen in den Städten hängen Beutel mit Lebensmitteln oder Hygieneartikeln an ihren Gartenzaun, damit Wohnungslose was zu essen und für ihre Handhygiene haben.

Seelsorger sind Tag und Nacht bereit, von Einsamkeit und Sorgen geplagten Menschen zuzuhören und Trost zu spenden.

Ärzte und Pfleger arbeiten bis zur Erschöpfung, damit Altenheimbewohner und Kranke die nötige Versorgung erhalten.

Andere nehmen die Gefahren der Ansteckung auf sich, damit wir mit allem Lebenswichtigem versorgt sind. Die Müllabfuhr fährt Sonderschichten, damit keine stinkenden Müllberge in unsere Straßen entstehen. Ihnen allen wird aus tiefstem Herzen dankbar Beifall geklatscht.

Ja, da werden viele Türen offengehalten oder neu aufgeschlossen in diesen Zeiten der ansonsten verschlossenen Türen.

So zeigt sich das Ostergeschehen der Auferstehung ganz konkret: Manches Miteinander in unsrer Gesellschaft wird auf einmal menschlicher, barmherziger und wohltuend langsamer. Menschen werden einander neu wichtig und rücken sich näher, trotz des Abstandsgebots.

Und in manchen Köpfen und Herzen rücken sich wichtig und nicht so wichtig wieder in die rechte Reihenfolge.

Das ist gut und heilsam und belebend.

Nicht nur in diesen Ostertagen des Jahres mit den verschlossenen Türen.

Amen. **Lied EG 116**: Er ist erstanden, Halleluja

**Predigt zum Osterzweifel des Thomas**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

 Johannes 20, 19+20, 24-29

*Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!*

*Und als er das gesagt hatte, a zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.*

*Thomas aber, der Zwilling genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben.*

*Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch!*

*Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!*

*Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!*

*Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*

**Leben hinter verschlossenen Türen!** Damit, liebe Schwestern und Brüder, beginnt ja unsere nachösterliche Geschichte. Und seit Corona wissen auch wir nur allzu gut was das heißt.

Ja, sie hatten sich eingeschlossen, die Jünger damals.

Aus guten Gründen natürlich: Es diente ihrer Sicherheit. Schließlich wussten sie nicht, ob die Staatsmacht nicht auch gegen sie vorging. Schließlich waren sie SEINE Jünger. Mitgegangen – mitgefangen! So sagt man und so fühlten sie.

Ja, sie hatten sich eingeschlossen! Nicht nur aus Gründen der Sicherheit.

Denn die Angst war nicht nur da wegen der Staatsmacht.

Auch die verwirrenden Osterzeugnisse machten ihnen Angst: „Wir haben IHN gesehen. ER ist uns begegnet, leibhaftig! Da war eine weiße Gestalt, die sagte, dass ER lebt; ER ging mit uns auf dem Weg nach Emmaus und wir hatten IHN erst gar nicht erkannt. Aber als ER uns das Brot brach, da wussten wir: **ER lebt!“**

Wie sollten sie damit umgehen? Wie aus Verwirrung und Angst herauskommen?

Manche sagten beruhigend: Ihr könnt eben einfach noch nicht loslassen. Das ist normal in der Trauer.

Andere sagten abwertend und verletzend: „Ach was, das ist doch alles Frauengeschwätz! Von wegen Auferstehung!“

Ja, das war alles so verwirrend und es machte Angst!

Sie waren sich längst noch nicht der Osterbotschaft sicher.

Deswegen hatten sie sich eingeschlossen.

Mit all ihrer Angst, ihrer Unsicherheit und ihrem Zweifel.

Und wir?

Kommen wir etwa klar mit der Osterbotschaft: Der Herr lebt!?

Kann man damit überhaupt klarkommen?

Der Thomas aus der Ostergeschichte des Johannes konnte es nicht. Noch nicht.

Noch hatte der Zweifel die Oberhand: *Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale und seine Seite lege, kann ich´s nicht glauben.*

Obwohl er so viel mit Jesus erlebt hatte und wie ich so viel über ihn wusste:

Dass der Herr trotz Kreuz und Tod lebt, konnte er einfach nicht glauben!

Können wir das etwa?

Und wie können wir, - wie kann ich es glauben?

Da scheint doch bei mir – wie beim Thomas damals- nicht nur die Wohnungstür verschlossen zu sein.

Auch eine Glaubenstür ist da nicht offen - noch nicht jedenfalls.

Wie Thomas habe ich gelernt den Dingen kritisch auf den Grund zu gehen.

Auferstehung- das passt in meine Gedankenwelt so wenig wie in die des Thomas. Das ist zu hoch und zu phantastisch!

Und so stehe ich mit dem Thomas vor der Glaubenstür.

Draußen vor der Tür stehen, das ist nicht einfach auszuhalten, mindestens so schwer wie drinnen eingesperrt zu sein.

8 Tage lang hat der Thomas vor dieser Glaubenstür ausharren müssen.

Schwierige Tage waren das gewiss für ihn.

Ein beklemmendes Gefühl: Man sitzt zusammen in einem Raum und doch ist so etwas wie eine Tür zwischen denen und mir.

Doch dann bricht der Auferstandene selbst die Tür auf:

Keiner weiß so recht wie, aber plötzlich spürt auch der Thomas, dass Jesus ihm und den anderen mit seiner Kraft und mit seinen Worten und Taten so nahe ist, als könnte er ihn mit Händen greifen.

Natürlich ist mir klar, dass man den Auferstandenen nicht wirklich mit Händen anfassen kann. Damals so wenig wie heute! Auferstehung heißt ja nicht: Da ist einer einfach wieder ins irdische Leben zurückgekehrt. So einfach ist das ja nicht mit der Auferstehung. Trotzdem hat der Thomas auf einmal eine große Glaubensgewissheit: Mein Herr ist mir dennoch nahe. Er selbst mit seiner ganzen Liebe hat mir eine Glaubenstür aufgestoßen, die Tür zu sich und auch die Tür zu den anderen Jüngern.

Das Gespür seiner Nähe und seiner Kraft öffnete ihnen auch die Tür zueinander. Und die Einigkeit im Glauben an seine Nähe und Liebe entfachte neuen Mut und neue Kraft. Ein Mut und eine Kraft die sie schon bald auch durch die jetzt noch verschlossene Haustür förmlich heraustreiben wird. Das wird zu Pfingsten Thema sein.

Doch jetzt war ihnen erst mal richtig zum Feiern zu Mute: Zu feiern, dass trotz Kreuz und Tod die Liebe und Kraft des Herrn ihnen immer noch und immer wieder neu spürbar nahe war.

Ja, das werden sie sicher tüchtig gefeiert haben.

Aber jede Feier, so schön sie auch ist, ist mal zu Ende.

Und was kommt dann? Dann kommt der Alltag.

Es kommt die Lebens-und Glaubenserfahrung: Kaum bin ich durch die eine Tür hindurch, so stellt sich mir eine andere in den Weg. Es gibt immer wieder für uns verschlossene Türen. Im Leben wie im Glauben.

Vielleicht muss ich das -wie der Thomas- auch ein paar Tage oder gar Wochen aushalten.

Doch immer wieder gibt es auch Hilfe: Manchmal sind da Menschen, die mir helfen, eine Tür des Lebens oder des Glaubens zu öffnen: da reicht ein Gruß, ein liebes mitfühlendes Wort und schon geht die Tür auf.

Ja es gibt solche Worte des Himmels, die mir Glaubenstüren aufstossen.

Diese Geduld sollten wir haben- mit uns selbst und mit anderen.

Glaube ist halt nie „fertig“ und vollkommen.

Immer wieder ist unser Durchblick blockiert, verstellt oder wenigstens eingeengt.